

## Arrangieren mit japanischem Reis

### Seminar 2 - Naurod 2016, Sogetsu-Schule

Der diesjährige Kongress des Ikebana-Bundesverbandes im Wilhelm Kempf-Haus in Wiesbaden-Naurod stand im Zeichen der Sogetsu-Schule. Acht Seminare wurden angeboten, wie sie vielfältiger nicht sein konnten. Nach dem administrativen Donnerstag freuten sich alle darauf, endlich Ikebana betreiben zu dürfen. Ich war sehr gespannt, schließlich konnte ich mir unter dem Seminar, in dem ich gelandet war, nicht sehr viel vorstellen. Es ging um "Arbeiten mit japanischem Reis".

Der Kurs wurde von Sensei Toshimi Hayashi-Matt und ihrer Assistentin Annette Fricke geleitet. Nach einer kurzen Einführung über die Bedeutung von Reis für die japanische Kultur und die Entwicklung typischer Eigenheiten dieses Volkes ging es gleich los. Jede der elf Teilnehmerinnen fand neben einem liebevoll gefalteten Origami-Kranich auch die Seminarunterlagen in einer Mappe mit typischen japanischen Motiven und farblich darauf abgestimmten Essstäbchen (schließlich ist Reis ein Hauptnahrungsmittel) vor. Dazu noch ein Säckchen mit original japanischem Sushi-Reis, den wir im Rahmen des Kurses verarbeiten sollten.

Im ersten Arrangement sollten wir mit mindestens zwei Gefäßen arbeiten, wobei in einer Schale die Reiskörner verteilt wurden und in den restlichen Gefäßen die Blumen ihren Platz fanden. Der Reis dient dabei als Masse und soll das Hauptaugenmerk auf sich ziehen. Die Blumen – im freien Stil gestaltet – sollen dann als Ergänzung bzw. Kontrast dienen. Die Reiskörner konnten gleichmäßig verteilt, aufgehäuft oder auch zu Mustern geformt werden. Wichtig war nur, dass dieser Teil des Gesamtwerkes trocken blieb. Wir werkten entweder mit vorwiegend dunklen Schalen und/oder Vasen, um einen guten Kontrast zu erzielen, oder mit Glasgefäßen. Die Container wurden ineinander, nebeneinander oder auch übereinander angeordnet. Als Blumen standen uns zwei Sorten Chrysanthemen, blaue Veronika, Bartnelken und Korkenzieherhasel zur Verfügung.

Nach dem "flächigen" Reis erwartete uns am Nachmittag der "kubische" Reis. Kubisch bedeutet in diesem Fall dreidimensional. Wir füllten die Reiskörner in durchsichtige Plastikschläuche und erzielten damit eine lineale Anordnung. Die Schläuche wurden dann in Schalen drapiert oder um Vasen geschlungen, wobei auf die übliche Befestigung in einem *kengan* verzichtet wurde. Sowohl die "Reisschlangen" als auch die Blumen (weiße Lilien, *Craspedia* und *Aspidistrablätter*) sollten nur durch Verklemmen und in der Waage halten in Position gebracht werden. Diese Übung war schon ein wenig aufwändiger als die Aufgabe vom Vormittag.

Nachdem alles korrigiert war, räumten wir den Seminarraum auf und präsentierten unsere Werke für den allgemeinen Rundgang.

Vereinzelt kam es unter den KongressteilnehmerInnen zu Kritik, dass ein Lebensmittel so einfach für Ikebana "verschwendet" wurde. Dem ist zu entgegnen, dass der Reis ja nicht weggeworfen wird, sondern entweder für Ikebana wiederverwendet oder auch verkocht werden kann. Schließlich muss Sushi-Reis vor der Zubereitung ja sowieso mehrfach gewaschen werden.

Am Samstag stand das Thema "japanischer Garten" auf dem Programm. Der Reis übernahm hier die Rolle des Kiesel, der wiederum das Wasser symbolisiert. Als Untergrund diente uns

eine großformatige schwarze Pappe, auf der mit Moospolstern, Steinen, Wurzeln und kleinen Pflanzen (Buntnesseln, Schachtelhalm, Fruchtständen der Mahonie, Kiefernzweiglein, ...) eine Landschaft gestaltet wurde.

Die Ergebnisse waren äußerst vielfältig. Ich entschied mich für einen Steingarten im Stil des *Ryōan-ji*, den ich beim letzten Japanaufenthalt besucht hatte. Vorwiegend Steine auf Moos und im Reis, dazu nur minimale "Bepflanzung" – ein zurückhaltender Garten, der zur Meditation einlädt.

Nach dem obligatorischen Gruppenfoto machten wir uns ans Aufräumen und arrangierten alle unsere Werke in einer kleinen Ausstellung. Diese blieb bis Sonntagmorgen stehen und wurde dann erst abgebaut. Wir bedankten uns bei unseren Kursleiterinnen für die sehr interessanten Anregungen, die uns auf den Weg mitgegeben wurden. Zurückblickend kann ich sagen, dass ich von diesem Seminar äußerst positiv überrascht war. Aufgrund der sehr kurzen Beschreibung in der IBV-Info bin ich doch eher skeptisch an die Sache herangegangen und habe mich gefreut, dass ich eines Besseren belehrt wurde.

Andrea Scheberl